

Ida Helfenberger (1909-1992)

Kindergärtnerin, Gouvernante, Wirtin, Pfarrköchin

Im Restaurant zur Eisenbahn geboren und aufgewachsen

Ida Helfenberger wurde am 5. August 1909 als jüngstes der vier Kinder von Max und Christina Helfenberger-Mäder in Gossau geboren. Gleich anderntags, am 6. August, wurde das Neugeborene auf die Namen Maria Ida in der Pfarrkirche St. Andreas von Pfr. Gebhard Rohner getauft.

Die Eltern waren Wirtsleute und führten in Gossau das Restaurant zur Eisenbahn an der Herisauerstrasse 29. Auf der Rückseite des Hauses befand sich eine unter Kastanienbäumen gelegene Gartenwirtschaft. Der Vater betrieb nebenher einen Weinhandel.

Hier wuchs Ida Helfenberger mit ihren drei älteren Geschwistern Christine (1899), Max (1902) und Leo (1903) auf.

Im Gossauer Volksmund wurde das Restaurant zur Eisenbahn „Isebähnli“ genannt, weil in der Nähe der Gossauer Bahnhof von 1856 bis 1913 an der Eisenbahnlinie St. Gallen-Winterthur-Zürich lag. So war das „Isebähnli“ während fast sechs Jahrzehnten sozusagen das eigentliche Bahnhofbuffet.



Das Restaurant zur Eisenbahn an der Herisauerstrasse 29 in Gossau. Im zweiten Stockwerk sitzt Ida Helfenberger am Fenster.

Schulbesuch in Gossau und Estavayer-le-lac

Von 1916 bis 1922 besuchte Ida in Gossau sechs Jahre lang die Katholische Primarschule und anschliessend von 1922 bis 1925 drei Jahre die Katholische Privat-Mädchen-Realschule, welche von Ingenbohrer Schwestern geleitet wurde. Ida war, gemäss ihren Zeugnissen, eine gute, fleissige Schülerin.

Nach ihrer schulischen Grundbildung in Gossau besuchte Ida von 1925 bis 1927 während dreier Semester das ebenfalls von Ingenbohrer Schwestern geführte

Institut du Sacré-Coeur in Estavayer-le-lac am Neuenburgersee, um ihre französischen Sprachkenntnisse zu vertiefen.

Mit Kindergärtnerinnen-Patent

Nach ihrem Sprachaufenthalt im Welschland schickten ihre Eltern die 18-jährige Ida in das Töchter-Institut „Theresianum“ in Ingenbohl SZ, wo sie das angeschlossene Kindergarten-Seminar während zweier Jahre besuchte. Das war damals etwas Besonderes. Wahrscheinlich hatten auch jene Ingenbohler Schwestern, die in Gossau tätig waren, einen gewissen Einfluss auf ihre Eltern. Vielleicht wäre sie aber auch gerne selber ins Kloster eingetreten.

Von 1927 bis 1929 erlernte Ida in Theorie und Praxis verschiedene musische und gestalterische Fähigkeiten und Fertigkeiten wie beispielsweise Geschichten erzählen, singen, basteln oder Bewegungsspiele einüben.

Ihren ersten Aufsatz in Ingenbohl musste sie denn auch zum Thema „Kindergärtnerin, mein idealer Beruf“ verfassen. Darin schrieb sie über die Motivation ihrer Berufswahl im Oktober 1927 Folgendes:

„Die glücklichen, sorgenlosen Kindertage sind vorüber. Die ernste Frage: „Was soll ich werden?“ ist an mich herangetreten. Sie hat nun ihre Lösung gefunden. Wie froh und glücklich bin ich nun, wenn ich daran denke, dass ich Kindergärtnerin werden darf. Ich sehe sie vor mir, diese armen, verlassenen Kinder der Grosstadt, bleich, mit unschuldigen Augen. Sie blicken so fragend, als wollten sie sagen: „Sei mir Mutter, sei doch du wenigstens gut zu mir.“ Und wenn wir ihnen folgen in ihr Heim, so werden wir die bittenden Äuglein verstehen, denn hier finden wir weder Vater noch Mutter, beide sind der Arbeit nachgegangen, um wenigstens das tägliche Brot zu verdienen. Somit ist das Kind auf sich selbst angewiesen, sich selbst überlassen – was soll aus ihm werden, wenn nicht gütige Hände es hegen und pflegen, wenn nicht ein liebendes Herz sich seiner annimmt? Und eben diese Not hat mich an die Seite der Kinder gerufen. Andern zu leben, andere glücklich zu machen, ihnen zu ersetzen, was ihnen fehlt; das ist mein Wunsch. Die Kinder jenem zu zuführen, der einst gesagt hat: „Lasset die Kleinen zu mir kommen.“ Ich möchte ihnen so gerne eine recht tiefe, kindliche Seite einflößen zu dem Kinde von Nazareth.“ Kinder für den Himmel zu erziehen ist Engelsdienst.“ Vieles, nein alles möchte ich den Kindern geben; was ich aber selbst nicht habe, wie soll ich es anderen geben? Darum möchte ich in diesen zwei Vorbereitungs Jahren recht vieles lernen, mit Mut und Ausdauer will ich die Schwierigkeiten, die das Studium mit sich bringt, überwinden im Hinblick auf meine Zukunft.“

Am 24. bis 26. Juni 1929 legte Ida schliesslich erfolgreich die Schlussprüfungen ab. Mit ihrem Kindergärtnerinnen-Patent war sie nun befähigt, einen Kindergarten selbstverantwortlich zu leiten.

Von der Innerschweiz wieder zurück in der Ostschweiz besuchte sie in St. Gallen vom 1. August bis 1. Oktober 1929 einen zweimonatigen Kurs in Säuglingsfürsorge.



Tierliebend – Die junge Ida mit ihrem Hund "Prinz".

Serviertochter im „Isebähkli“

Am 21. Mai 1930 verstarb ihr Vater Max Helfenberger mit 58 Jahren. Ida empfand es als jüngste der vier Helfenberger-Kinder wohl als ihre Pflicht, ihrer Mutter - nun Witwe - in dieser schwierigen Situation tatkräftig beizustehen und ihr als Serviertochter in der Wirtsstube zu helfen. Ihre ältere Schwester Christine wollte wenige Wochen später den Kunstmaler Augustin Meinrad Bächtiger heiraten, Bruder Max starb bereits 1923 mit 21 Jahren in Kalifornien und Bruder Leo war ebenfalls nach Los Angeles ausgewandert. So blieb Ida als junge, ungebundene Frau von 21 Jahren allein bei ihrer Mutter zurück.

Einen Lohn für ihren Einsatz in der elterlichen Wirtsstube bekam sie nicht und das wenige Trinkgeld reichte nicht für viel. So musste sie vermutlich viele ihrer Wünsche zurückstecken. Es war gewiss auch nicht leicht, bei der Mutter, die die Einnahmen verwaltete, „betteln“ zu gehen, wenn sie etwas für sich kaufen wollte. Damals drehte man den Franken zweimal um, bevor man ihn ausgab!

Damit verzichtete Ida auf die berufliche Möglichkeit, einen eigenen Kindergarten zu leiten und wohl auch auf eine eigene Familie.



Umschwärmt – Ida als Serviertochter mit einem Unteroffizier (links), einem Offizier (hinten Mitte) und einem höheren Unteroffizier (rechts).

Doch Ida wusste noch andere Möglichkeiten zu nutzen: Sie half beispielsweise in der von der Katholischen Frauenorganisation Zürich angebotene Tageskolonie für katholische Schulkinder mit, welche in den Herbstferien im Oktober 1930 durchgeführt wurde.

Im Folgejahr, vom 16. Juli bis 12. August 1931, übernahm sie für dieselbe Organisation die Leitung der Ferienkolonie für 30 Mädchen im Alter von 7 bis 10 Jahren in Cazis GR.

Daraufhin wurden ihre geleisteten Dienste als *„gute, gewissenhafte Kolonieleiterin“* wie folgt gewürdigt: *„Mit viel gutem Willen und Liebe zur Sache hat sie sich bemüht, den Kindern ihre Ferien froh und glücklich zu gestalten [...] und neben der Körperpflege auch an der Geistes- und Charakterbildung der Kinder zu arbeiten.“*

Gouvernante in Belgien

Seit 15. April 1932 wirkte Ida Helfenberger während eines Jahres als Gouvernante der drei Kinder von Madame de Beaumont in Belgien. In ihrem am 15. Juni 1933 ausgestellten Arbeitszeugnis hielt Madame de Beaumont fest: *„Je certifie avoir eu comme gouvernante auprès de mes 3 enfants (5 ans, 3 ans ½, 18 mois), Melle Helfenberger. Elle est sérieuse, propre, soigneuse, complaisante, douce: se faisant aimer et obéir des enfants et de rapports agréables pour les parents.“*

Neben der verantwortungsvollen Kindererziehung und -betreuung konnte sie dabei ihre französischen Sprachkenntnisse anwenden und vertiefen.

Wieder in Gossau

Wieder zurück in Gossau bei der Mutter im „Isebähnli“, war sie im elterlichen Gastbetrieb tätig.

Damals war bei den Herren von Gossau das gemeinsame, gesellige Kaffeetrinken am Sonntagnachmittag im Restaurant zur Eisenbahn, wo die junge Ida servierte, beliebt. Hier verkehrte vornehmlich die katholisch-konservative Bevölkerung.

„Stets bereit andere zu bedienen, lebte sie selber sehr sparsam.“, schrieb der Gossauer Pfarrer Martin Schlegel (1938-2013). Des Weiteren wusste er zu berichten: *„Als ihr einmal ein Arzt empfahl, ab und zu ein Gläsli Wein zu trinken, entgegnete sie ihm: „Herr Toggtler, mer händ de Wii zom verchaufe!“*

Zwischendurch absolvierte Ida Helfenberger in der Sarner Pflegerinnenschule einen Kurs für häusliche Krankenpflege mit praktischen Übungen am Krankenbett, in der Kinderpflege, in der Krankenküche und im Samariterdienst. Dadurch erlangte sie am 6. Dezember 1939 einen Fähigkeitsausweis.

Im FHD, dem militärischen Frauenhilfsdienst

Während der Krisenjahre des Zweiten Weltkriegs trat Ida Helfenberger dem FHD, dem freiwilligen Frauenhilfsdienst der Schweizer Armee, bei. Sie war für die Pflege und den Unterhalt der Brieftauben zuständig. Als ausgebildete Kindergärtnerin wirkte sie ausserdem als Betreuungsperson von Jugendlichen und Kindern.

Als sie im Toggenburg in Wildhaus anfangs der 1940er Jahre im Dienst war, nahm sie am Schluss Giovanni und Margarita, zwei italienische Flüchtlingskinder mit nach Gossau zur weiteren Erholung. Der Bub wohnte bei Ida und ihrer Mutter im „Isebähnli“, das Mädchen kam zur Obhut in die Familie ihrer Schwester Christine Bächtiger-Helfenberger.



Ida Helfenberger in Uniform des FHD mit Giovanni, einem Flüchtlingskind aus Italien, anfangs der 1940er Jahre.

Wirtin im Restaurant zur Eisenbahn

Als ihre Mutter Christina Helfenberger-Mäder am 1. November 1959 verstarb, wurde Ida nun die neue Wirtin im Restaurant zur Eisenbahn. Das Wirten gefiel Ida aber nicht sonderlich. Doch sie musste ja von etwas leben.

Damit sie bis zur Polizeistunde um 23.30 Uhr nicht alleine im Lokal verbleiben musste, blieb jeweils ein Bekannter so lange, bis Ida das Restaurant vor Mitternacht schliessen konnte.



Zum letzten Mal – Ida Helfenberger bedient ihre Gäste an der Schlussfeier im Restaurant zur Eisenbahn am 1. November 1962.

Nach drei Jahren des alleinigen Wirtens wollte sie nicht mehr auf diese Weise weiterarbeiten.

Zusammen mit ihrer Schwester Christine und dem Schwager Augustin Meinrad Bächtiger beschlossen sie, das Restaurant zur Eisenbahn aufzugeben und endgültig zu schliessen.

Das Haus wurde in der Folge nun so umgebaut, dass drei Wohnungen entstanden sind. Die mittlere Wohnung bewohnte Ida selbst, die obere Anna Martini und in die untere zog die Familie Helfenberger vom Weiler Nutzenbuech bei Gossau ein. So konnte Ida Helfenberger wenigstens von den Mieteinnahmen leben.

Daneben nahm sie aber auch verschiedene Gelegenheitsarbeiten an, wie Aushelfen in der benachbarten Druckerei Cavelti oder Putzen in Privathaushalten. Sie vermietete auch Zimmer an Offiziere, die in Herisau den WK absolvierten.

Pfarrköchin von Pfr. August Wagner

Später übernahm Ida Helfenberger, als Nachfolgerin von Maria Hüppi, die Aufgabe der Pfarrköchin von Pfr. August Wagner in Gossau.

Im Rahmen ihrer Verpflichtungen nahm sie vor allem die persönlichen Belange des Pfarrers wahr. Auch die Angelegenheiten in Haus und Garten waren ihr anvertraut. Ida Helfenberger blieb so lange im haushälterischen Dienst bei Pfr. August Wagner bis er 1965 altershalber als Spiritual in das Prämonstratenserinnen-Kloster Berg Sion ob Gommiswald SG wechselte.



Ida Helfenberger mit Pfr. August Wagner und Sr. Marlene Betschart auf einem Ausflug.

Als ausgebildete Kindergärtnerin wirkte sie nun als Gouvernante bei der Familie Brunner im Hotel Ochsen in Gossau. Später war Ida Helfenberger als zuverlässige Haushaltshilfe in verschiedenen Gossauer Familien tätig.

Als hauswirtschaftliche Angestellte arbeitete sie später auch in den Spitälern von St. Gallen und Flawil sowie im Regionalen Pflegeheim Schwalbe in Gossau.

Sr. Marlene Betschart

Als Ida Helfenberger im Spital Flawil arbeitete, lernte sie dort die Stationschwester Sr. Marlene Betschart vom Kloster Ingenbohl kennen. Als Sr. Marlene sich aus unbekanntem Gründen vom Kloster Ingenbohl trennte, nahm Ida sie bei sich auf. Beide waren sich gegenseitig fürsorglich zugetan bis Sr. Marlene schwer erkrankte und am 26. März 1987 verstarb. Ida litt sehr darunter.

Am 7. Juni 1989 verstarb in Gossau auch ihre zehn Jahre ältere Schwester Christine Bächtiger-Helfenberger. Nun wurde es ruhiger um Ida.

Fortgegangen, um daheim zu sein

Müde geworden von den Wechselfällen des Lebens, wünschte sie allmählich auch gerne zu ihrem himmlischen Vater heimgehen zu können. Versehen mit den heiligen Sterbesakramenten starb Ida Helfenberger schliesslich am 21. April 1992. Sie stand im 83. Lebensjahr. In der Todesanzeige standen die tief sinnigen Worte: „Fortgegangen, um daheim zu sein.“

Ganz und gar eine Gossauerin

Ida Helfenberger war ganz und gar eine Gossauerin. Im Restaurant zur Eisenbahn war sie geboren, hier wuchs sie auf, hier war sie zuhause.

In Gossau war sie allseits bekannt. Für die Sorgen und Nöte ihrer Mitmenschen hatte sie stets ein offenes Ohr und ein liebes, tröstendes oder aufmunterndes Wort parat.

Ida Helfenberger lebte ihren katholischen Glauben, indem sie von und aus den heiligen Sakramenten schöpfte und täglich den Rosenkranz betete.

Ida war stets hilfsbereit. Wenn man sie um Hilfe und Unterstützung bat, half sie bereitwillig aus. Sie war bescheiden, gütig und zufrieden.



Ida Helfenberger, 1991.

Sie liebte Kinder über alles und war ihnen herzensgut. Und die Kinder fühlten sich bei ihr wohl und geborgen.

Auch war Ida tierliebend. Im militärischen Frauenhilfsdienst leistete sie bei den Brieftauben ihren Dienst. Später hatte sie selbst zwei Wellensittiche, die in ihrem Wohnzimmer regelmässig frei herumfliegen durften. Und auf dem Fenstersims ihres Küchenfensters legte sie jeweils Brosamen hin, welche zwei Tauben gerne aufpickten.

Wenn jemand bei Ideli - so wurde sie liebevoll im Familien- und Freundeskreis genannt - für einen Besuch vorbeikam, dann servierte sie immer einen Kaffee, feine Guetzli und für die Kinder gab es etwas Süsses. Ja, sie hatte auf dem Esstisch immer Gedecke parat!

Mit Gossau war Ida Helfenberger, mit wenigen Unterbrechungen zwecks Ausbildung und Auslandjahr, während 83 Jahren privat wie beruflich sehr eng verbunden.

Ihre verschiedenen Lebens- und Wirkungsbereiche drehten sich in erster Linie um das Restaurant zur Eisenbahn im Gastbetrieb (Serviertochter, Wirtin), sodann um Kinder im erzieherischen Umfeld (Kindergärtnerin, Gouvernante) und auf hauswirtschaftlichem Gebiet (Pfarrköchin, Spital, Pflegeheim, Privathaushalt).

Damit prägte Ida Helfenberger mit ihren verschiedenen Tätigkeiten insgesamt das gesellschaftlich-kulturelle Alltagsleben in Gossau während des 20. Jahrhunderts mit.

Was bis heute geblieben ist

Nach dem Tod von Ida Helfenberger wurde das baufällig gewordene Restaurant zur Eisenbahn im Februar 1994 an die Gemeinde Gossau verkauft und im selben Monat noch abgebrochen. Auf dem Grundstück beim Dorfbach wurde schliesslich 1997 der Geschäftssitz der Raiffeisenbank Gossau-Andwil-Niederwil gebaut.

Aber Tische und Gartenstühle von der Gartenwirtschaft des „Isebähnli“ werden beispielsweise heute noch gebraucht, das Ofentürchen des Kachelofens zierte nun einen neueren Ofen und das Eisengeländer des Waschhäuschens ist heute ein schmucker Bestandteil der Gartenlaube im Garten des Bächtiger-Hauses auf dem Sonnenbühl!

Beata Ebnöther, Grossnichte von Ida Helfenberger – Mai 2020

Quellen: Zeitzeugen und Dokumente aus dem Nachlass von Ida Helfenberger (1909-1992)